



Sekundärinhaltsstoffe vieler Pflanzen bieten gute Möglichkeiten, Erkrankungen ohne Antibiotika zu heilen

Phytotherapie als Ersatz für Antibiotika?

Das Wundermittel «Antibiotikum» veränderte die Welt und die Haltung gegenüber Krankheiten. Mit der Verbreitung von antibiotikaresistenten Bakterien stehen wir vor einem weiteren weltverändernden Ereignis. Gelingt es uns, mithilfe von Kräutern dem entgegenzuwirken?

Antibiotikaresistenz ist in aller Munde, was zur Folge hat, dass über die Notwendigkeit einer vorbeugenden Behandlung mit Antibiotika nun differenziert diskutiert wird. Auch nimmt der Betriebsleiter seine Verantwortung für das Wohl seiner Tiere wieder ernster und übergibt sie bei einem Krankheitsfall nicht einfach dem Tierarzt. Er setzt sich bewusster ein, sei es in der Haltung und Fütterung seiner Tiere, sei es bei der Beobachtung des Herdenverhaltens. So kann eine gute Diskussion stattfinden, wenn der Tierarzt beigezogen werden muss, weil eine Erkrankung nicht selber behandelt werden kann. Die Phytotherapie bietet sowohl

uns Menschen als auch den Tieren eine gute Möglichkeit für eine «natürliche» Behandlung bei diversen Erkrankungen. Leider sind das Wissen und die Anwendung der Pflanzenheilkunde bei uns weitgehend verloren gegangen. Das Bewusstsein, dieses Wissen wieder aufleben zu lassen und in Haus und Stall einzusetzen, ist erwacht. Kurse am Strickhof werden rege besucht, altes Wissen ausgetauscht und es wird ausprobiert und behandelt. Oft ist der Weg über die eigene Erfahrung, am eigenen erkrankten und mit Pflanzen gesundgepflegten Körper das Schlüsselerlebnis. Viele wagen dann auch, selbst Erfahrenes im Stall einzusetzen.

Tee und Auszüge

Die einfachste kräuterheilkundliche Anwendung ist der Tee. Kräuterauszüge können zum Trinken angeboten, aber auch für Waschungen, Wickel und Inhalationen gebraucht werden. Getrocknete Kräuter können einfach verfüttert werden.

Des Weiteren gibt es alkoholische Auszüge oder Ölauszüge, die einfach

herzustellen sind. Ölauszüge können zusammen mit Bienenwachs zu Salben weiterverarbeitet werden. Sie finden bei den vielfältigsten Erkrankungen ihren Einsatz. Wundpflege, Fellpflege, Husten, Durchfall, Mastitis, Klauenbehandlung! Die Behandlung erfordert jedoch genaues Beobachten.

Das könnte zum Beispiel folgendermassen aussehen: Wie ist die Verletzung? – nässend, eitrig, trocken schorrig, immer wieder aufspringend, blutend etc.

Für jede Art von Verletzung gibt es verschiedene Heilkräuter. Es gilt das Richtige zu finden, die Wirkstoffe fach-

gerecht zu lösen und sie zielführend einzusetzen. Dies wird in diversen kräuterheilkundlichen Kursen angeboten, einen davon bietet der Strickhof an.

■ Sabine Bosshard, Bäuerinnen & Gesundheit, Strickhof. Bilder und Grafik: Strickhof



Weitere Informationen zum Kurs: www.strickhof.ch (Weiterbildung Fachkurse/Tagungen)

Die Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) wurde initiiert, um den Problemen rund um die Antibiotikaresistenzen zu begegnen

Antibiotikaeinsatz zeigt Abwärtstrend

Mit tieferem Antibiotikaverbrauch gegenüber den Vorjahren zeigt das StAR-Programm erste Erfolge – auch dank der aktiven Arbeit der Verbände.

Antibiotika werden zur Bekämpfung von Bakterien eingesetzt. Das Medikament bewirkt den Tod der Erreger oder vermindert deren Wachstum. Sobald die Bakterien aber nicht mehr auf das verabreichte Antibiotikum reagieren, spricht man von einer Antibiotikaresistenz. Das Problem der Antibiotikaresistenzen betrifft die Menschen wie auch die Tiere und hat sich in den letzten Jahren verschärft. So hat der Bund 2015 eine Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) ins Leben gerufen.

Die Branche hat reagiert

Für die Tierhaltung ist neben der Prävention die sachgemässe Anwendung der Antibiotika ein Schwerpunkt. Als konkretes Beispiel wurde zusammen mit der Branche, das heisst dem Schweizerischen Kälbermästerverband und der Swiss Beef, der Kälbergesundheitsdienst (KGD) ins Leben gerufen. Ziel



Die systemischen Präventionskonzepte beginnen bereits auf dem Geburtsbetrieb und werden auf dem Mastbetrieb weitergeführt. Bild: Strickhof

des KGD ist es, bis 2022 den Antibiotikaeinsatz um 50 Prozent zu reduzieren und gleichzeitig den Tageszuwachs in der Vormast auf 1100 g zu steigern. Erreicht werden soll dieses Ziel durch systemische Präventionskonzepte, die bereits auf den Geburtsbetrieben beginnen.

Die Eckpfeiler sind eine schnelle Versorgung mit viel guter Biestmilch, die systematische Eisenversorgung, eine Impfung gegen Atemwegserkrankungen bereits auf dem Geburtsbetrieb, das Tränken von ausreichend Vollmilch

sowie der direkte Transport auf den Mastbetrieb.

Gemäss dem StAR Bericht von 2017 zeigt der Trend im Verbrauch von Antibiotika nach unten. Das gesteigerte Bewusstsein hat den Einsatz der kritischen Antibiotika, das sind die mit der höchsten Priorität für die Humanmedizin, im 2016 um rund einen Viertel reduziert. Auch die intra-mammären Antibiotika sind im 2016 um 16 Prozent und seit 2008 um rund 40 Prozent gesunken.

■ Roger Bolt, Fachbereich Tierhaltung, Strickhof

«Beispiele von kräuterheilkundlich genutzten Pflanzen»

Pflanze	Wirkung/Anwendung	Wie
Brennnesseln <i>Urtica dioeca</i> L./ <i>Urtica urens</i> L.	Bei bakteriellen und entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege. Zur schmerzlindernden Behandlung bei rheumatischen Erkrankungen. Nach dem Kalbern 2 x täglich 30–50 g/Tier, milchfördernd, zur Haar-/Fellpflege	Frische junge Blätter als Tee, Tinktur Getrocknet Tee oder Bad Samen Wurzeln
Gewürzfenchel <i>Foeniculum vulgare</i>	Verdauungsfördernd, blähungstreibend, appetitanregend, auswurf-fördernd, krampflösend und antibakteriell. Kuh: 25–50 g/tägl. als Tee zubereitet	Samen Tee
Johanniskraut <i>Hypericum perforatum</i>	Antidepressive, antibakterielle, antivirale, entzündungshemmende Wirkung. Äusserliche Anwendungen bei Verbrennungen, Wunden und Entzündungen aller Art. Innerlich wird photosensible Wirkung beobachtet.	Ölauszug, Tee
Ringelblume <i>Calendula officinalis</i>	Antibakterielle, antimykotische, antivirale, antiparasitäre, immunstimulierende, entzündungshemmende, wundheilende Wirkung.	Tee, Tinktur, und Ölauszug aus den Blütenköpfen
Thymian, Quendel <i>Thymus serpyllum, vulgaris</i>	Appetitanregend, verdauungsfördernd, auswurf-fördernd, stark desinfizierend, antibakteriell, antifungizid.	Getrocknetes / frisches blühendes Kraut als Tee, Tinktur
Nussbaum <i>Juglans regia</i>	Zusammenziehend, entzündungshemmend, antibakterielle Wirkung bei eitrigen, nässenden Wunden, Haut- und Schleimhautentzündungen	Tee, Tinktur



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Ehrlich sein mit sich selber!!

Das Jahr neigt sich langsam dem Ende zu und es wird ein bisschen ruhiger auf meinem Milchwirtschaftsbetrieb. Leider wird es politisch nie ruhiger, die Gedankenmühlen im BLW drehen konstant und leider immer mehr gegen eine produzierende Landwirtschaft. Mit dem treibenden Agrarfreihandel sehe ich auch kein Licht am Horizont, dass unsere Produktpreise plötzlich in die Höhe schnellen. Auf der anderen Seite werden die Kosten, durch eine Effizienzstrategie, die man anstreben muss, nicht kleiner. Für mich ist die Verschuldung in der Landwirtschaft bedenklich hoch, wird doch bald jeder Traktor geleast, sind denn da die Hypotheken bereits ausgereizt? Könnte der «alte» nicht auch mit einer Occasion ersetzt werden?

Letzte Woche kam mein Melkroboter-Verkäufer vorbei und erzählte, wie viele Roboter sie dieses Jahr setzen konnten. Ein Roboter rentiere heute bereits ab 25 Kühen, so könne man die

«Jeder Franken den ich nicht ausgabe, habe ich bereits verdient.»

Milchwirtschaft aufrechterhalten und nebenbei bleibt genug Zeit, das fehlende Einkommen auswärts dazuzuverdienen. Das machte mich stutzig, je nach Milchpreis belaufen sich meine Kosten rund um den Roboter mit Unterhalt, Reinigungsmittel und Abschreibung auf den Verkauf von fünfzig- bis sechzigtausend Liter reine Milch. Aber Hallo! Kann es das sein? Ein halbes Jahr arbeiten, um den Roboter zu finanzieren? Daneben muss die Frau nebst Kindern und Haushalt den Rest bewerkstelligen...

Ich habe vor einiger Zeit in neue Gebäude investiert und die Strukturen sind grösstenteils gegeben. Dann kann nicht jedes Jahr etwas verändert wer-

den, denn Umstrukturierungen sind immer mit Kosten verbunden. Und nur investieren, um abzuschreiben, ist nicht mein Ding. So probiere ich, mir eine gewisse Liquidität aufzubauen, um den Handlungsspielraum zu vergrössern. Zudem trage ich gewisse Risiken selber, um auch Versicherungsprämien zu sparen. Getreu dem Motto: Jeden Franken, den ich nicht ausgabe, habe ich bereits verdient. Wichtig ist, sich die Kosten nicht schönzureden, sondern ehrlich zu hinterfragen.

Ich wünsche allen eine gemütliche und sinnliche Adventszeit mit viel Glück in Haus und Hof. ■

Peter Bossert
Wädenswil

